

LISA: Warum ist es für Ihre Heldin Hannah Conroy so schwer, Medizin zu studieren und zu praktizieren?

Barbara Wood: „Im 19. Jahrhundert durften Frauen nicht Medizin studieren und Ärztin werden. Die Männer schotteten den Arztberuf gegen Frauen ab, wollten ihnen auf keinen Fall Zugang gewähren. Die ersten Ärztinnen, über die ich in meinem Roman „Sturmjahre“ geschrieben habe, hatten enorme Schwierigkeiten zu überwinden, um überhaupt den Heilberuf ausüben zu dürfen. Sie mussten immer noch besser sein als die Männer! Nicht nur die Ärzteschaft war gegen sie, auch die Gesellschaft im Allgemeinen hielt Frauen einfach nicht für ‚richtig‘“

Was gefällt Ihnen an Hannah am besten?

„Ihre Beharrlichkeit und ihr

Einfallsreichtum. Wenn ich mir vorstelle, ich wäre irgendwo im australischen Outback und bräuchte einen guten Arzt, dann wüsste ich gern, dass Hannah Conroy da wäre, um mir zu helfen.“

Wie haben Sie über Australien und die wilde Landschaft, durch die Ihre Hauptfigur Neal Scott reist, recherchiert?

„Ich kenne Australien von vielen Reisen sehr gut. Ein großer Teil meiner Verwandtschaft lebt dort und mir sind die Besonderheiten und Legenden des Landes vertraut. Ich liebe Wüsten, egal wo auf der Welt sie liegen, und so fühle ich mich im australischen Outback sehr wohl. Coober Pedy, wo riesige Opalfelder liegen, wie sie auch Hannah im Roman entdeckt, ist einer meiner Lieblingsorte.“

Nach „Traumzeit“ ist dies Ihr zweiter Roman über Australien. Was fasziniert Sie an diesem Land?

„Wir betrachten Australien als ein ‚neues‘ Land – die ersten Europäer kamen dort vor gerade mal 200 Jahren an, aber in Australien gibt es die älteste durchgehende Kultur der Welt: die der Aborigines, die diesen Kontinent seit 30 000 Jahren besiedeln. Diese Mischung aus Alt und Neu inspiriert mich. Und natürlich interessiert mich der kulturelle Konflikt, der sich daraus entwickelte.“

Diskutieren Sie gern mit Ihren Lesern und Leserinnen über Ihre Romane?

„Ich liebe es, von meinen Lesern zu hören und mit ihnen Kontakt zu haben. Ich schreibe, um Ideen mit anderen zu teilen, und deshalb bin ich immer dankbar für Fragen, Vorschläge und Reaktionen meiner Leser. Sie können mich gern auf meiner Website www.barbara-wood.com besuchen.“

Exklusive
LESE-
PROBE
FOLGE 1

Dieses goldene Land

Großartige Landschaft, große

Gefühle – der neue Bestseller-Roman von Barbara Wood

Australien, Adelaide, 1847

„Sie sind noch sehr jung, Miss Conroy“, merkte Dr. Davenport an, während er Hannahs Diplom und die Empfehlungsschreiben des Londoner Krankenhauses studierte.

„Ich bin vor Kurzem zwanzig geworden“, gab Hannah zurück. Wenn sie nur einen Fächer hätte! Es war stickig in der Praxis des Doktors. Statt einer kühlen Brise drang durch das Fenster nur heiße Luft, dazu Staub, Fliegen und der Geruch von Pferdekot. Aber wie alle anderen der vornehmlich britischen Bewohnerinnen Adelaides hätte Hannah um nichts auf der Welt auf ihr eng geschnürtes Mieder und den Reifrock verzichtet.

Wie mochte es Neal Scott auf seiner Forschungsexpedition im Westen Australiens ergehen, wo die Sonne dem Vernehmen nach noch glühender als hier im Süden brannte? Vier Monate war es her, seit sie dem jungen Fotografen, dem sie auf der Überfahrt begegnet war, Lebewohl gesagt hatte, und seither dachte Hannah täglich an ihn. Sie hoffte inständig, dass es ihm gut ging und er wie versprochen bald nach Adelaide kommen würde.

„Und Sie sind nicht verheiratet?“, Dr. Davenport warf ihr über die Brille hinweg einen forschenden Blick zu. Niemand engagierte eine junge, unverheiratete Hebamme. Hannah schüttelte den Kopf. Ihr Status war nicht das einzige Hindernis

für die Eröffnung einer Hebammen-Praxis. Die niedergelassenen Hebammen in der Stadt wachten eifersüchtig über ihr Revier und machten es neu Hinzugezogenen unmöglich, Patientinnen zu gewinnen. Hannah hatte in Regionalzeitungen Annoncen aufgegeben, an öffentliche Anschlagtafeln Zettel geheftet, war persönlich bei Apothekern vorstellig geworden – sie hatte sogar im Stadtpark Kinder Mädchen angesprochen und sie gebeten, ihren Namen weiterzugeben. Aber die wenigen Vorstellungsgespräche hatten katastrophale Ergebnisse gezeitigt. „Was, Sie sind die neue Hebamme? So blutjung? Und noch dazu unverheiratet, ohne eigene Kinder?“

Zu guter Letzt hatte sie sich eine Liste von Ärzten in Adelaide besorgt, sie persönlich aufgesucht und ihnen ihre Dienste angeboten. Drei hatten bereits abgelehnt. Jetzt saß sie sitzsaftig Dr. Gonville Davenport in seiner Praxis gegenüber und hoffte inständig, es möge diesmal klappen.

In ihrem Mieder steckte das Taschentuch mit Neals Monogramm. Sie spürte es an ihrem Busen, ganz leicht, so als würde Neal sie anstupfen, sie dazu auffordern, in diesem Land, in dem der Himmel grenzenlos war, ihre Flügel auszubreiten.

„Tut mir leid, aber ich brauche keine Hebamme“, sagte Dr. Davenport entschuldigend. „Ich ziehe es vor, Entscheidungen selbst vorzunehmen.“

„Ich könnte mich anderweitig nützlich machen. Ich habe meinem Vater in der Praxis assistiert und ihn zu Krankenbesuchen begleitet.“ Davenport legte die Schreiber beiseite und sah die junge

Dame unverhohlen an. Keine Frage, sie machte einen guten Eindruck, war adrett gekleidet, drückte sich gewählt aus. Die Empfehlungsschreiben ihrer Lehrer hätten nicht positiver sein können. Eigentlich trug er sich tatsächlich mit dem Gedanken, einen Assistenten anzustellen. Aber doch nicht eine junge Frau!

Der forschende Blick des Arztes war Hannah unangenehm.

Also schaute sie sich in der Praxis um. Ihr Blick fiel auf eine kleine Elfenbeinstatue auf seinem Schreibtisch. „Wie hübsch“, sagte sie. Dr. Davenport griff nach der etwa acht Zoll hohen Figur. „Antiquitäten sind meine Leidenschaft, Miss Conroy. Diese hier habe ich in einem kleinen Laden in Athen erstanden. Wie mir der Besitzer versicherte, dürfte sie mindestens zweitausend Jahre alt sein.“ – „Darf ich?“ – „Bitte sehr.“ Er reichte sie ihr. „Entzückend. Wen stellt sie dar?“ – „Die Göttin Hygieia.“ – „O ja, die Tochter des Asklepius“, sagte Hannah. „Sie passt wunderbar in die Praxis eines Arztes.“ Davenport wölbte die Brauen. „Sie wissen, wer Asklepius war?“ – „Bei den alten Griechen war er der Gott der Medizin und Hygieia die Göttin der Gesundheit, Sauberkeit und Hygiene.“ Davenport nickte. „Sie wird angerufen, wenn der frischgeborene Arzt zu seinem hippokratischen Eid anhebt. Eigentlich schade, Miss Conroy, dass Hygieia im Pantheon der Griechen keine herausragende Bedeutung zugestanden wurde. Es war ihr Vater, der die Heilungen vornahm. Hygieia hingegen beugte Krankheiten vor, was in meinen Augen sehr viel wichtiger ist.“

Als Hannah ihm die Statue zurückgab, durchzuckte es Davenport: Diese Miss Conroy ist ihr durchaus ähnlich. Sah man einmal von dem Gewand ab, war es das in der Mitte gescheiterte und hinten zu einem kunstvollen Knoten zusammengefasste schwarze Haar, das den Arzt zu dieser Parallele anregte, und nicht zuletzt der anmutige schlanke Hals und die fein gemeißelten Gesichtszüge.

Obwohl er beschlossen hatte, Miss Conroy nicht zu engagieren, sagte er jetzt zu seiner eigenen Überraschung: „Zu Ihren Pflichten wird gehören, dass Sie den Fußboden fegen und Staub wischen. Meine Instrumente reinigen. Und dafür sorgen, dass ausreichend Medikamente vorrätig sind. Wenn sich die Patienten an Sie gewöhnt haben, würde ich mich freuen, wenn Sie mir bei verängstigten Kindern und verstörten Frauen zur Hand gehen könnten. Wird eine Hebamme benötigt, können Sie mir assistieren, danach sehen wir weiter.“

Sie kamen überein, dass Hannah zunächst drei Vormittage in der Woche und nach Ablauf einer sechsmonatigen Probezeit eventuell zusätzliche Stunden arbeiten würde. Als sie die Praxis verließ, war sie außer sich vor Freude. Ich sollte Neal schreiben, dachte sie, und ihm von meinem Glück berichten.

Und wieder einmal dachte sie an den Kuss, den sie während des Sturms auf der Überfahrt nach

Australien getauscht hatten – ein derart von Verzweiflung und Leidenschaft erfüllter Kuss, dass sie beim Gedanken daran ein so übermächtiges wie qualvolles Verlangen überkam, abermals von ihm geküsst zu werden. Hannah schüttelte den Gedanken ab. Sie wollte sich noch nach einer zusätzlichen Arbeitsstelle umsehen. Der Nächste auf ihrer Liste war Dr. Young.

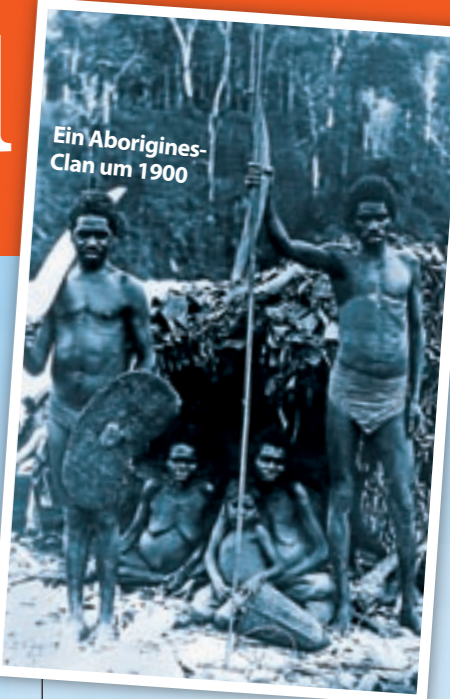
Als sie auf dessen Haus zugeht, sah sie eine prächtige Kutsche auf der Straße warten.

Vom Haus her näherte sich eine junge Frau. Das schwarze Kleid, die weiße Schürze und das weiße Häubchen wiesen sie als Dienstmädchen aus. Sie rang die Hände.

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“, sprach Hannah die junge Frau an. „Ich weiß nicht, was ich machen soll, Miss. Dr. Youngs Haushälterin sagt, er ist in Sydney. Und Miss Magenta geht's so schlecht, sie kriegen sie einfach nicht wieder wach!“

Hannahs Blick streifte die Kutsche – eindeutig das Gefährt einer wohlhabenden Familie. „Ich arbeite für Dr. Davenport...“, fing sie an. „Der kommt aber nicht!“, fiel ihr das Mädchen ins Wort. „Dr. Young ist der Einzige, der kommen würde!“

„Vielleicht kann ich ja helfen“, erbot sich Hannah und fragte sich, wa-



Ein Aborigines-Clan um 1900

rum das Mädchen so sicher war, dass Dr. Davenport dem Ruf nicht Folge leisten würde. „Mein Name ist Hannah Conroy, ich habe Erfahrung im Umgang mit Kranken.“ Die blauen Augen wurden größer. „Sie, Miss?“

„Wie heißen Sie denn?“, fragte Hannah besänftigend. „Ich bin Alice. Und Miss Magenta braucht unbedingt einen Arzt!“ – „Was ist denn passiert?“ – „Das wissen wir nicht. Sie hat sich nicht wohlfühlt, und jetzt wacht sie nicht mehr auf.“

„Sind Sie sicher, dass Sie nicht zu Dr. Davenport wollen? Seine Praxis ist gleich...“ – „Der kommt nie und nimmer, und alle anderen Ärzte auch nicht!“ Weinend fügte Alice hinzu: „Ist doch das Haus von Lulu Forchette“, so als würde dies alles erklären.

„Ich komme mit, Alice. Vielleicht kann ich ja etwas ausrichten.“

Folge 2 in der nächsten LISA

Buch-Test

Kostenloser Buch-Test für den LISA-Freundeskreis: 500 Mitglieder haben jetzt die Chance, als exklusive Testleser das brandneue Australien-Epos „Dieses goldene Land“ von Bestseller-Autorin Barbara Wood zu lesen und sich mit anderen Lesebegeisterten darüber im LISA-Freundeskreis auszutauschen!

[lisa freundeskreis.de](http://lisa.freundeskreis.de)

projekte.lisa-freundeskreis.de/wood
Bewerben Sie sich ab 6. September kostenlos als Testleser im LISA-Freundeskreis!



Der Roman spielt Mitte des 19. Jahrhunderts in Südastralien

Fotos: Anzenberger/Bolch, Gabriel Acosta, Interfoto/Friedrich, Krüger Verlag, www.australien.com



Barbara Wood lebt in den USA. Ihre Romane sind internationale Bestseller, erscheinen in 30 Sprachen. „Dieses goldene Land“ ist ab dem 8.9. im Handel